

SIEMENSSTADT 2.0 ZUM MODELLQUARTIER FÜR NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG MACHEN

1 Im Nordosten Spandaus entsteht auf rund 70 ha mit dem Siemens Innovationscampus - der
2 sogenannten Siemensstadt 2.0 - ein Stadtquartier, das Berlin insgesamt als Forschungs- und
3 Wirtschaftsstandort stärken soll und mit Wohnnutzung verbunden wird. Dies hat große
4 Auswirkungen auf die Entwicklung und Lebensqualität von Siemensstadt, Haselhorst und der
5 künftigen Entwicklung von Gartenfeld ebenso wie für die angrenzenden Bezirke Spandau,
6 Charlottenburg-Wilmersdorf und Reinickendorf insgesamt. Im Memorandum of Understanding, das
7 der Senat von Berlin mit dem Siemens-Konzern am 31. Oktober 2018 geschlossen hat, heißt es,
8 dass „von diesem Standort in Zukunft eine enge Verknüpfung von Wissenschaft und Forschung
9 mit der Wirtschaft“ ausgehen soll, „die im Zuge einer ganzheitlichen Entwicklung prägend für
10 das gesamte Stadtquartier mit überregionaler Ausstrahlung sein wird.“

11 Bündnis 90/Die Grünen Berlin teilen das Ziel, dass mit dem Siemens-Campus ein wirtschaftlicher
12 Zukunftsort und ein neues Stadtquartier der besonderen Art entstehen soll, in dem Wirtschaft,
13 Wissenschaft und Wohnen integriert werden - so haben wir es auf dem Parteitag vor einem Jahr
14 beschlossen. Die Kreisverbände Spandau, Reinickendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf haben Ende
15 2019 gemeinsam mit vielen grünen Fachpolitiker*innen eine öffentliche Zukunftswerkstatt vor Ort
16 organisiert, um Ziele und Leitplanken für die Entwicklung der Siemensstadt 2.0 zu diskutieren.

17 Entscheidend sind für uns zwei Ziele:

18 Die Siemensstadt 2.0 muss zum Modellquartier für klimaneutrales und naturgerechtes,
19 ressourcensparendes und gleichzeitig bezahlbares Planen und Bauen werden, mit guten
20 Infrastrukturen und positiven Impulsen auch für die Nachbarquartiere.

21 Die Öffnung und Umnutzung des Industrieareals muss für eine optimale Vernetzung des
22 umgebenden Nord-West-Raums von Berlin genutzt werden und hier die Bezirke Spandau,
23 Charlottenburg-Wilmersdorf und Reinickendorf mit ihren neuen Entwicklungsschwerpunkten
24 ebenso wie mit ihren Grün- und Wasserräumen durch ÖPNV, Fuß- und Radwege gut
25 miteinander verbinden.

26 Bei der grünen Zukunftswerkstatt hat die Konzernvertreterin Dr. Katerina Rigby betont, dass
27 Siemens diese Ziele teilt. An diesem Anspruch werden wir Siemens messen. Wir fordern daher,
28 dass Siemens, Senat und Bezirke in der Umsetzung des Siegerentwurfs des städtebaulichen
29 Wettbewerbs offen sind für konkrete, innovative Ideen und Forderungen, die geeignet sind, diese Ziele
30 zu realisieren.

31 **Für die weitere Entwicklung des Siemens-Innovationscampus fordern wir:**

32 Die vorgegebenen Kriterien zum energieeffizienten und nachhaltigen Bauen, die in
33 anderen Entwürfen als dem preisgekrönten Entwurf Nr. 9008 konkreter umgesetzt wurden,
34 sollen konsequent umgesetzt und gleichzeitig weiterentwickelt werden. Denn die Siemensstadt 2.0
35 muss zum Modellquartier für klimaneutrales und naturgerechtes, autoarmes, ressourcensparendes
36 und gleichzeitig bezahlbares Planen und Bauen werden, mit guter Infrastruktur und positiven
37 Impulsen auch für die Nachbarquartiere. Die Wohn- und Gewerbequartiere ebenso wie der Firmensitz
38 müssen im Standard bnb Gold bzw. DGNB Platin gebaut und zertifiziert werden.

39 Die sehr hohe Grundstücksausnutzung soll noch einmal überprüft werden, insbesondere
40 die GFZ von 3,8 für die Wohnbebauung im Norden.

41 Kein Dach darf und keine Fassade soll ungenutzt sein. Die Dächer und soweit irgend möglich auch die
42 Fassaden der Neubauten und auch beim gewerblichen Bestand sollen für Grün, die Gewinnung
43 Erneuerbarer Energien, Regenwasserrückhalt, letztlich auch für Sport und Erholung genutzt werden.
44 Die Grünzüge Jungfernheide und Siemenspark müssen durch das Gelände fortgesetzt werden. Die
45 Bäume und die kleine Grünanlage im Bereich der Straße am Schaltwerk sind unbedingt zu erhalten
46 und in die Neuplanung einzubeziehen. Die klimaneutrale Wärmeversorgung soll durch ein
47 Nahwärmenetz sichergestellt werden. Zudem müssen entsprechende Energie- und Wärmespeicher
48 eingeplant werden und erneuerbare Wärmequellen bspw. Serverabwärme, Solarthermie und
49 Wärmepumpen in neuem Maßstab genutzt und experimentell erforscht werden.

50 Siemensstadt 2.0 soll ein CO₂-neutrales Quartier und ein Experimentierfeld für nachhaltige, autoarme
51 Mobilität werden. Deshalb soll das Viertel so geplant werden, dass niemand auf den motorisierten
52 Individualverkehr angewiesen ist. Die Öffnung und Umnutzung des Industrieareals muss für eine
53 bessere Vernetzung des Plangebiets und des umgebenden Nord-West-Raums mit dem
54 Umweltverbund genutzt werden als im Siegerentwurf vorgesehen. Die Siemensstadt 2.0 und die
55 Bezirke Spandau, Charlottenburg-Wilmersdorf und Reinickendorf mit ihren neuen
56 Entwicklungsschwerpunkten ebenso wie mit ihren Grün- und Wasserräumen durch ÖPNV, Fuß- und
57 Radwege müssen gut miteinander verbunden werden. Um eine sinnvolle Vernetzung der Nord-West-
58 Region Berlins mit der Siemensstadt 2.0 und den Nachbargebieten zu ermöglichen, ist es
59 allerdings erforderlich, dass Berlin mit Priorität die Ziele der Verkehrsplanung erarbeitet. Konkret sind
60 zur Verbindung des Geländes mit den angrenzenden Quartieren zwei bis drei Querstraßen in Ost-
61 West-Richtung von der Paulsternstraße bis zum Straßennetz östlich der Siemensbahn notwendig mit
62 weiteren Rad- und Fußwegen, die durch das Gelände hindurchführen und Verbindungen zu den
63 angrenzenden Quartieren schaffen. An den S- Bahnstationen sollen Mobilitätshubs eingerichtet
64 werden. Eine Nord-Süd-Radweg-Verbindung muss eingeplant werden. Der Wilhelm-von-Siemens-Park
65 sollte als Grünzug mit Rad- und Fußweg bis zur Paulstern Str. weitergeführt werden. Gegen die
66 Verkehrsbelastung auf der Nonnendammallee müssen Maßnahmen ergriffen werden. Das im
67 Siegerentwurf vorgesehene Parkhaus verbaut eine mögliche Fortsetzung des Parks an der

- 68 Straße am Schaltwerk und muss wegfallen. Die Stellplätze für motorisierten Verkehr sollen
69 vordringlich für nicht vermeidbaren Lieferverkehr, wichtige Infrastruktur und Parkplätze für Menschen
70 mit Behinderungen eingeplant werden. Parkplätze sollen so gebaut werden, dass sie schnell
71 umgewidmet oder rückgebaut werden können, wenn sie nicht benötigt werden. Ergänzend ist ein
72 Carsharing-Konzept zu entwerfen. Auch schon für den Baustellenverkehr, später aber auch für den
73 Wirtschaftsverkehr braucht es neue und innovative Lösungen: Um LKW-Verkehr in den umliegenden
74 Quartieren zu vermeiden, sollen für Wasserwege (Westhafen, Spandauer Hafen), Schienenwege für
75 den Gütertransport und die Ver- und Entsorgung sowie für dezentrale Güterverteilstationen genutzt
76 werden. Das sollte bereits in der Ausschreibung von Bauaufträgen und bei der bereits beginnenden
77 Vermarktung von Gewerbeimmobilien berücksichtigt werden.
- 78 Die soziale Mischung in den neuen Stadtquartieren ist eine zentrale Aufgabe, deshalb
79 sollen neben mindestens 35% Sozialwohnungen und Wohnungen im unteren Preissegment außerdem
80 mindestens 35% im mittleren Preissegment entstehen.
- 81 Zusätzliche Einrichtungen der sozialen und grünen Infrastruktur, abgesehen von Schule
82 und Kita, müssen planerisch vorbereitet werden. Insbesondere muss der Erneuerungs- und
83 Erweiterungsbedarf von Schulen, Kitas, Spielplätzen und Gesundheitsdiensten ausreichend gedeckt
84 werden. Für frühere Kleingartenflächen (Arbeitnergärten) werden alternativ Ersatzflächen
85 möglichst in den umliegenden Bezirken bereitgestellt. Zudem sollen weitere Freiräume und ein Haus
86 der Zivilgesellschaft geschaffen werden, in dem Initiativen Platz haben für ihre politische Arbeit.
- 87 Die Entwicklung des Siemens-Innovations-Campus kann nur mit breiter öffentlicher Beteiligung und
88 gemäß der Berliner „Leitlinien für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der räumlichen
89 Stadtentwicklung“ (Drucksache 18/2230) durchgeführt werden. Straßen sollen nur nach Frauen*, Inter
90 und Trans sowie BIPOC benannt werden. Öffentliche Beteiligung, die durch die veränderte Situation
91 durch Covid-19, nicht adäquat durch Online-Formate stattgefunden hat, muss nachgeholt werden. Wir
92 schlagen dafür einen Projektbeirat vor, der Vertreter*innen aus Haselhorst, Siemensstadt,
93 Charlottenburg Nord genauso einbezieht wie künftige Bewohner*innen der Siemensstadt 2.0 und in
94 dem sich die dortige Stadtgesellschaft wiederfindet. Der Projektbeirat muss die Gesellschaft abbilden.
95 Gerade Perspektiven junger Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte/BIPOC müssen mit
96 eingebunden werden. Ein kommunales Vorkaufsrecht für alle Grundstücksgeschäfte (und gleichartige
97 Verträge) zum limitierten Verkehrswert, nicht zum Endpreis des bereits entwickelten Grundstücks,
98 wollen wir in städtebaulichen Verträgen verankern, auch unter den Bauträgern und
99 Projektentwicklern, die beteiligt sind, um Flächenverkäufe an Dritte zu vermeiden und gegebenenfalls
100 zugunsten des Landes Berlins einzuschreiten.
- 101 Landeseigene Flächen oder Flächen landeseigener Betriebe und Gesellschaften, die sich
102 im Planungsgebiet befinden, sollen nicht veräußert, sondern – falls nicht für landeseigene
103 Infrastruktur benötigt – per Erbbaurecht vergeben werden.

104 Wie aktuell das Beispiel der Europa-City am Hauptbahnhof zeigt, führt die Entwicklung
105 von sehr großen Arealen durch einen einzigen Privatinvestor zu leblosen Stadtquartieren und oft auch
106 zu schleppenden Baufortschritten. Für den Fall, dass Berlin sein Vorkaufsrecht nicht ziehen möchte,
107 halten wir eine angemessene Parzellierung und teilweise auch den Verkauf vor der Bebauung an
108 andere Eigentümer für ein wichtiges Instrument, um gemischte Nutzung und eine sichtbare Vielfalt
109 für das Quartier zu erreichen. Bei der Auswahl künftiger Eigentümer dürfen aber nicht anonyme
110 Investoren die Hauptzielgruppe sein, sondern eine lebendige Mischung aus Baugemeinschaften,
111 Selbsthilfegruppen, Genossenschaften, sozial und kirchlich engagierten und öffentlichen
112 Wohnungsunternehmen. Eine ähnliche Vielfalt auch im gewerblichen Bereich wird dem neuen
113 Stadtteil Lebendigkeit geben.

114 Die Planung von Einzelhandelsflächen auf dem Campus muss koordiniert werden mit den
115 existierenden Einkaufszentren an der Paulsternstraße sowie am U-Bahnhof Siemensdamm. Um
116 deren Verödung zu verhindern, muss es ein übergeordnetes Einzelhandelskonzept
117 einem Fokus auf geringem Verkehrsaufkommen geben. Damit es durch die Aufwertung des Quartiers
118 nicht zur Verdrängung der Anwohner*innen kommt, fordern wir ein Aufwertungskonzept und ggf. die
119 Einrichtung von Milieuschutzgebieten in Siemensstadt sowie in Charlottenburg-Nord.

120 Siemens als Eigentümer muss alle nach dem Bundesbodenschutzgesetz auf dem bisherigen
121 Industriegelände erforderlichen Altlastenuntersuchungen und Altlastensanierungen
122 frühzeitig organisieren und zeitnah beginnen.